

Exkursion der GEFD am 26. – 28. Mai 2017 im Mitteldeutschen Trockengebiet zwischen Halle, Eisleben und Wettin

Teilnehmer/innen: Michaela Berghofer, Gabriela Bitter, Karl Peter Buttler, Peter Ciongwa, Marita Dotzer-Schmidt, Peter Emrich, Paul Finus, Eckhard Garve, Verena Garve, Harald Geier, Dolores Glab, Thomas Gregor, Klaus Günther, Ralf Hand, Siegmart Hartlaub, Gabi Himpel, Matthias Kellner, Julia Kruse, Daniel Lauterbach, Doris Leipziger-Schultze, Marianne Lenz, Svenja Luther, René Mause, Lenz Meierott, Rüdiger Prasse, Stefan Rätzel, Anette Rosenbauer, Rudi Schneider, Hans Seitz.

Organisation und Planung der Exkursionsrouten: Dieter Frank & Heino John.

Kurzcharakteristik des Exkursionsraumes

Das Exkursionsgebiet 2017 liegt im Kern des Mitteldeutschen Trockengebietes, wo durchweg unter 550 mm Jahresniederschlag, an der Saale und im Raum Süßer/Salziger See sogar unter 450 mm ermittelt werden. Wenngleich sich das überwiegend hügelige, durch diverse Becken und Talungen gegliederte Gebiet bereits nahe der Mittelgebirgsschwelle befindet, zählt es noch zum Großnaturraum Nordostdeutsches Tiefland. Die Geologie ist komplex, da in vielen der bei der Exkursion aufgesuchten Bereiche kleinflächig paläozoische Zechsteine und Rotliegendes mit triassischen Sandsteinen und Muschelkalk abwechseln. Vor allem entlang der Saale tritt Porphyrit hinzu, ferner tertiäre und quartäre Ablagerungen, unter denen vor allem die lokal sehr mächtigen Lössschichten Erwähnung verdienen. Saure Substrate wechseln also sehr oft mit basenreichen Unterlagen ab. Verkompliziert wird die Situation durch natürliche und anthropogene Binnensalzstellen. Das Gebiet wird stark von Ackerbau, lokal am Süßen See auch von Obstanbau geprägt, ferner vom Kalibergbau (weiterführende Angaben vor allem in Literaturquelle 2).

26. Mai 2017: Nachdem einzelne Teilnehmer/innen das Angebot zur einer Herbarführung (HAL) wahrgenommen hatten, traf sich die komplette Exkursionsgruppe um 16 Uhr am Saaleufer in der Talstraße. Auffallend große Blütenköpfe einer *Hieracium*-Sippe leuchteten an einem Porphyritfelsen unweit der Giebichensteinbrücke; die Nachbestimmung (det. G. Gottschlich) ergab *H. onosmoides* subsp. *oreades*. Nach der Begrüßung ging die Fahrt zunächst in den Hallenser Vorort Lettin. Mitten im Ort wurde eine flache Porphyritkuppe angesteuert, die einen größeren Bestand von *Trifolium retusum* beherbergt. Durch die trockenwarme Witterung der Vorwochen waren die meisten Exemplare bereits verblüht und fruchteten schon. Die Art gehört sicherlich zu den seltensten Fabaceen der deutschen Flora. Das kleine Areal ist auf das Trockengebiet um Halle konzentriert. Danach war es nur noch ein kurzer Weg bis an dem Ostrand des Naturschutzgebietes Lunzberge. Auf der Kurzwanderung zum namensgebenden Großen Lunzberg fand sich bereits *Ranunculus polyanthemos* subsp. *polyanthemos*. Auf der Porphyritkuppe störten zunächst Besucher mit ihren Drohnen die Szenerie. Das Thema wird den Naturschutz in den nächsten Jahren wegen des Störpotentials sicherlich noch sehr beschäftigen. Andererseits gibt es bereits Floristen, die Drohnen bei der floristischen Kartierung unerreichbarer Felswände einsetzen. Die trocken-flachgründigen Partien des Lunzberges warteten gleich mit *Biscutella laevigata* subsp. *gracilis* auf, einem mitteldeutschen Endemit. An tiefgründigeren Stellen blühten oder fruchteten *Astragalus danicus*, *Orchis morio*, *Ranunculus illyricus* und *Stipa pennata*. Für *Inula germanica* war es hingegen noch zu früh. Danach wurden noch zwei wenige Meter nördlich gelegene Kuppen aufgesucht. *Muscari tenuiflorum* begann mit der Blüte. Auf der letzten Kuppe mit lückigen *Festu-*

ca-csikhegyensis-Beständen konnten *Spergula morisonii* und *S. pentandra* im fruchtenden Zustand gut verglichen werden. Wir kehrten in die Nähe des Treffpunktes zurück, wo der Abend „Im Krug zum grünen Kranze“ direkt am Saaleufer ausklang.

27. Mai 2017: Die Fahrt der Autokolonne führte am Morgen zum ersten Halt bei Wansleben am See. Weite Teile des Salzigen Sees liegen seit langer Zeit trocken. Je nach Salzgehalt hat sich auf dem ehemaligen Seeboden eine mehr oder weniger reiche Vegetation mit salzliebenden Sippen erhalten oder wieder eingestellt. Am Wegrand überraschte ein recht großer Bestand von *Allium christophii*, offenbar mit Etablierungstendenz. Nach Durchquerung eines nicht sonderlich spektakulären Grünlandes fand sich ein individuenreicher Bestand der *Carex secalina*, wiederum eine von vielen noch nie gesehene Art. Reichlich war auch *Melilotus dentatus* vertreten, der zwar noch nicht blühte, aber an der typischen Blättchengestalt diagnostizierbar war. Des Weiteren fanden wir *Glaux maritima* und *Samolus valerandi*. Eine kurze Fahrt brachte uns an den Fuß des Wachthügel-Südhangs südöstlich von Aseleben. Zum Teil sehr mächtige Lössablagerungen mit teilweise offenen Steilhängen sind dort wichtige Komponenten eines ausgedehnten Trockenrasenkomplexes, der sich wenngleich oft stärker ruderalisiert über den gesamten Hügel hin zum Süßen See erstreckt. Die mehrstündige Wanderung entlang des Südhangs ging nur langsam voran, da die Vielzahl bemerkenswerter Arten hoch war. Gleich am Autostellplatz wuchs auf dem Weg *Sclerochloa dura*. An den Hängen tauchten zunächst Massen von *Lappula squarrosa* auf, kombiniert mit *Papaver hybridum*, *Elymus hispidus*, *Galium spurium*, *Salvia nemorosa* und *Glaucium corniculatum*. Fleckenweise gab es *Oxytropis pilosa* und *Astragalus exscapus* zu sehen. Am Ende der Strecke konnte mit *Marrubium vulgare*, der einstmals in vielen Teilen Deutschlands vorkommenden und heute sehr seltenen Ruderalart, ein weiterer Höhepunkt gezeigt werden. Auch die Ornithologen kamen auf ihre Kosten. Ab diesem Halt wurden den ganzen Tag über regelmäßig Bienenfresser gesichtet, die in diesem Teil Sachsen-Anhalts inzwischen mit mehreren Hundert Paaren brüten. Aus den Feuchtgebieten im Salzigen See waren Rohrschwirl, Drosselrohrsänger und Bartmeise zu hören. Eine weitere kurze Fahrt führte an das Südufer des Süßen Sees am Nordweststrand von Aseleben. Dort sind diverse Feuchtwiesenstücke mit vielen Halophyten seit längerem als NSG ausgewiesen. Nach strengen, aber notwendigen Anweisungen sahen dann alle Teilnehmer/innen die Besonderheiten der Fläche, *Orchis palustris* und *Scorzonera parviflora*, beide in Vollblüte. Und schon ging es weiter an das Westende des Sees nach Wormsleben. Im Raum Eisleben liegen die einzigen deutschen Vorkommen von *Marrubium peregrinum*. Sie waren und sind vielfach Gegenstand von Forschungsvorhaben und sind offenbar nur noch durch spezielle Schutzmaßnahmen (darunter selbst Drahtsicherung der letzten Individuen) zu halten. Auf die Problematik der Hybridisierung mit *M. vulgare* wurde hingewiesen. Wir gelangten über einen steilen Anstieg auf die Nordseite des Süßen Sees. En passant wurde noch ein Massenbestand von *Sisymbrium orientale* präsentiert. Wenige Meter weiter führte ein Prachtexemplar von *Himantoglossum hircinum*, wohl eine Neuansiedlung, zu einer Vollbremsung der Kolonne. Der vorletzte planmäßige Stop erfolgte in der Hügellandschaft nördlich des Sees. Teile der Hänge sind in zwei Naturschutzgebieten gesichert. An Lösswänden im Bereich Himmelshöhe stand *Euphorbia seguieriana* in Blüte, noch nicht hingegen die nahebei wachsende *Lactuca virosa*. Und weiter ging es nach Langenbogen, ein Ort, der schon wieder am Rückweg nach Halle lag. Auch in diesem Gebiet, dem Talzug Richtung Köllme, sind Trockenhänge (mit *Astragalus exscapus*) mit halophiler Vegetation auf den Talböden auf engem Raum kombiniert anzutreffen. Der Halt war vor allem einer Sippe gewidmet, die bislang noch unter dem Namen *Puccinellia limo-*

sa firmiert. Sie begann gerade mit der Blüte. Thomas Gregor erläuterte die Problematik der Chromosomenrassen in diesem vornehmlich pannonischen Formenkreis, der gegenwärtig näher untersucht wird. In der Innenstadt von Halle trafen sich die meisten Teilnehmenden zum Abendessen, diesmal zu böhmischer Küche.

28. Mai 2017: Zum Ausklang der Exkursion wurden Gebiete nördlich der Saale nordwestlich von Halle besucht. Erstes Ziel war eine Zechsteinterrasse beim Dorf Friedrichsschwerz. Inmitten recht intensiv genutzter Agrarflächen werden dort an einer Hangkante auf einer langgezogenen Parzelle durch halb-museale, der Ökologie der zu schützenden Arten angepasste Bewirtschaftung zahlreiche Sippen der Segetalflora erhalten. Meistens schon in Blüte entdeckten wir nach und nach *Adonis aestivalis* und *A. flammea*, *Bupleurum rotundifolium*, *Nigella arvensis*, *Erysimum repandum*, *Caucalis platycarpus*, *Rapistrum rugosum*, *Galeopsis angustifolia*, *Buglossoides incrassata* subsp. *splitgerberi* und vereinzelt *Ajuga chamaepitys*. Die nicht unumstrittene *F. vaillantii* subsp. *schrammii*, die für die Fläche angegeben wird, wurde am Exkursionstag noch nicht gefunden – die Erdrauch-Sippen hatten mit der Blüte begonnen, fruchteten aber noch nicht. Danach ging eine kurze Fahrt an den Nordrand des großflächigen NSG Porphyrlandschaft bei Gimritz. Unweit vom Haltepunkt lag bereits die erste Trockenrasenfläche, auf der schön die Unterschiede zwischen den subkontinental verbreiteten Schafgarben *Achillea setacea* (bereits in Blüte) und *A. pannonica* (kurz vor der Anthese) erläutert werden konnten. Gesehen wurden ferner *Erysimum crepidifolium*, *Stipa capillata*, *Festuca valesiaca* und *Carex supina*. An einem nahebei gelegenen Abhang mit reichlich Robinie wurden danach einige Exemplare von *Lactuca quercina* und *Drymocallis rupestris* gezeigt. Viele der an diesem Tag angetroffenen Trockenrasenarten erreichen auf den Porphyrhängen und -kuppen ihre nördliche (regionale) Arealgrenze gegen das Norddeutsche Tiefland hin. Eine Wanderung führte durch die zentralen Bereiche des NSG über Damm und Einschnitt einer ehemaligen Bahnstrecke hinweg. An einer markanten Porphyrkuppe fand sich erneut *Hieracium onosmoides*, diesmal in der Nominatsippe (det. G. Gottschlich). Unweit der Bahnstrecke trafen wir nochmals *Biscutella laevigata* subsp. *gracilis* an, südlich davon auch etwas *Polygala vulgaris* subsp. *oxyptera*. An selteneren Rosensippen waren insbesondere Weinrosen sowie *Rosa marginata* (Syn. *R. jundzillii*) zu sehen. Wegen der hohen Temperaturen und der langen Rückreisewege der meisten Teilnehmer/innen wurde keine inoffizielle Nachexkursion mehr angesetzt und die Exkursion 2017 wurde bei Gimritz beendet.

Auch in diesem Jahr war uns das Wetter wieder hold. Bei durchweg sonniger Witterung stiegen die Temperaturen von anfangs fröhsommerlichem auf hochsommerliches Niveau am Sonntag. In den felsigen Trockenrasen wurde es gegen Ende der Exkursion bereits ein wenig unangenehm heiß und schattige Stellen waren begehrt. Vor allem die Umgebung von Süßem und Salzigem See hat viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeindruckt, da auf relativ kleinem Raum interessante Kontraste zu finden waren. Die Exkursion 2017 zählt zweifellos zu denjenigen, bei denen mit das größte Spektrum seltener Arten mit kleinen Arealen in Deutschland gezeigt werden konnte. Fast alle Angereisten sahen mehrere Arten erstmals in Deutschland oder überhaupt. Halle und seine Umgebung zählen seit vielen Jahrzehnten zu den floristisch-taxonomisch besonders gut untersuchten Regionen Deutschlands. Auch die bei der Exkursion aufgesuchten Gebiete sind gut erfasst. Deshalb konnten im Gegensatz zu manch anderer Exkursion in den Vorjahren keine bemerkenswerten floristischen Neufunde ergänzt werden.

Weiterführende Literatur:

- (1) Mitteilungen zur floristischen Kartierung in Sachsen-Anhalt: www.bv-st.de,
<http://botanischer-verein-sachsen-anhalt.de/publikationen/>
- (2) Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt: www.naturundtext.de/verlag/,
<https://lau.sachsen-anhalt.de/naturschutz/arten-und-biotopschutz/pflanzen-und-tiere-in-sachsen-anhalt/>
- (3) Tuexenia Beiheft 8 (2015): z. B.:
http://www.offenlandinfo.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Elias_etal2015_Exkursion_Saaletal_Tuexenia.pdf
- (4) Naturschutz in Sachsen-Anhalt: <http://www.lau.sachsen-anhalt.de/naturschutz/oeffentlichkeitsarbeit/publikationen/zeitschriften/>

Ralf Hand¹, Dieter Frank & Heino John

¹ Winterfeldtstr. 25, 10781 Berlin